

wird von zwei Direktoren des Naturhistorischen Museums, George Horup und Mac Millan, geleitet und soll im Juli 1913 zurückkehren. Die Rollen des Unternehmens werden durch freiwillige Beiträge und eine Sammlung gedeckt.

Hus der Woche.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wird seit geraumer Zeit zwischen den Reichstagspartei und den sechs sozialdemokratischen Volksvereinen eine ziemlich gereizte Stimmung herrscht, ist es zu überaus peinlichen, in der Beschlusse des neueren deutschen Parlamentarismus noch nicht begünstigten Aufstiege gekommen. Da sich der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt einander bezüglich den Verhandlungen des Reichstages zu leisten, ist sich dieser veranlaßt, die schärfsten durch die veränderte Geschäftsordnung vom Jahre 1910 vorgegebenen Mittel anzuwenden. Er rief politische Hilfe an. Mit Gewalt mußte der Abg. Borchardt aus dem Saale entfernt werden. Und bis überaus heftige Szenen wiederholten sich, als kurz darauf der Abgeordnete den Sitzungssaal wieder betrat. Dieser Vorfall, das sich im Interesse des parlamentarischen Lebens hinsichtlich nicht wiederholt, zeigt auch wieder durch die verschiedenartige Beurteilung, die es allenfalls erfordern, daß unter unpersönlichen Reden in einer Kammer, befragen die Herren Borchardt niemand voraussetzen vermag. Die Italiener haben wieder einen "Triumph" zu verzeichnen. Sie haben die unbefähigte, von den Türken nur mangelhaft verteidigte Insel Rhodos, den einzigen Stammlager der Johannisritter, befehligt und verdrängt nun lediglich der Welt die Mär von diesem großen Siege. In der Türkei scheint man inwiefern die Sache nicht allzu tragisch zu nehmen; denn dort ist man nach wie vor entschlossen, den Krieg bis zum letzten Ausatmen zu führen. Da also offenbar auf beiden Seiten der Kampf nicht erloschen ist, so ist die Wahrscheinlichkeit ganz recht daran, die anfangs im Jahre 1911 zwischen England und Frankreich bis auf weiteres einzustellen. Wie das tripartitische Abenteurer endet wird, und vor allem wann es enden wird, das ist bei der gegenwärtigen Sachlage sehr schwer zu sagen. In England steht man zurzeit im Zeichen der Kämpfe um die Selbstverwaltung Irlands und es erscheint sehr, daß das Unterhaus mit unzufriedener Mehrheit den Vorschlag eines Parlamentes zuzustimmen wird, es ist nur die Frage, ob das Oberhaus zustimmt. Allerdings würde eine Weigerung nicht viel bedeuten, da ja ein Gesetz ohne weiteres als angenommen gilt, wenn das Oberhaus ihn dreimal beraten und abgelehnt hat. In Frankreich steht man ebenfalls, besonders die Luftfrage, im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Man juchelt den 344 Maschinen zu, von denen schon einige bemerkenswerte Leistungen vollbracht haben. Und diese Frage erregt sich auch besonders deshalb allgemeines Interesse, weil die Leistung in erster Linie gegen die Luftschiffe gerichtet ist. In Frankreich die Luftschiffe, in England eine die Welt beherrschende Marine, und in Deutschland endlich eine sich mit jedem Jahre verdrängende Armee. Und zwischen den dreien das Deutsche Reich, das will es sich nicht schwer machen, sich zu behaupten. In Frankreich stehen sich die Luftschiffe gegenüber, die Luftschiffe gegen die Luftschiffe, die Luftschiffe gegen die Luftschiffe, die Luftschiffe gegen die Luftschiffe. Da werden Deutsche von meinentend Soldaten angegriffen, die französischen Offiziere gelangen genommen, misshandelt, ihre Parität herabgesetzt. Und obwohl die deutsche Regierung sofort Einspruch erhoben hat, rührt sich in Frankreich niemand, um untern verletzten Rechte Geltung zu verschaffen. Das nennt man in Frankreich "colonisieren", "friedlich durchdringen", die "offene Tür für alle Mächte", und nicht zuletzt die Vorteile achten. Wie einmal der gegen die Deutschen gerichtete Vorstoß von dem gegen die Deutschen gerichteten Vorstoß entlassen? M. A. D.

Wie der neue Carulo entdeckt wurde.

■ London feiert ein musikalisches Ereignis: Mit dem ersten Auftreten des bisher nur wenigen italienischen Operatoren bekannten jungen Tenors Giovanni Martinelli ist nach dem übereinstimmenden Urteil der englischen Musikkritik der Welt ein neuer Carulo entstanden, und seit Jahren will man in Cabot Garden eine so wundervolle Tenorstimme nicht vernommen haben. Dieser Tage hat der junge Künstler in Puccini's "Tosca" einen neuen rauschenden Triumph errungen. Aber den Überweg des jungen Künstlers, der jetzt 25 Jahre zählt,

"Ancona". Ich muß Erfolg gehabt haben, denn Puccini und Toscanini hörten mich und ich wurde dazu ausersehen, in Rom den Jobinson im "Madama" aus dem goldenen Westen zu singen. Den ganzen Winter habe ich überall in Italien diese Rolle singen müssen." Der junge Künstler, der nur mit einem Schlage berühmt geworden ist, scheint die Tragweite seines Triumphes noch kaum zu erfassen und wundert sich über seinen großen Erfolg. Er will jetzt endlich lernen, hat sich bereits mit einem Sprachlehrer in Verbindung gesetzt und erzählt seinem Bräutigam Morgenluft. Gestern habe ich meine erste Stunde. Aber wissen Sie, das ist eine ganz schrecklich schwere Sprache."

also mindestens seine 8000 Pfund Fleisch verzehrt. Das entspricht in seinem Gewicht ungefähr drei ganzen Oesen, fünfzehn Damseln, fünf Säubern und drei Schwämmen, wobei das Gefaß gar nicht berücksichtigt ist. Der Mensch des Mittelalters besteht bekanntlich nicht nur aus Brot und Fleisch, sondern auch aus Gemüse, Obst und vor allem aus Kartoffeln. Man kann annehmen, daß im Durchschnitt jeder Mensch täglich rund 850 Gramm Kartoffeln isst; das macht 260 Pfund im Jahre und nach 18000 Pfund in 70 Jahren. In dieser Zeit hat man damit 175 große Säcke voll Kartoffeln verzehrt. Die französische Landbevölkerung trinkt noch heute regelmäßig zur Mahlzeit ihren billigen Landwein; sehr beschiden gerechnet trinkt ein Mann täglich einen halben Liter, also 180 Liter im Jahre. Wenn man die ersten zehn Lebensjahre nicht mitrechnet, darf ein 70jähriger Mann immer noch voll Erfolg auf 120 Hundertliter-Pfäffer blicken, die er allein geleert hat. Die meisten Männer trink aber auch Raucher. Wenn man annimmt, daß man täglich sich mit einer einzigen Zigarre oder Zigarette begnügt, so gibt das im Jahre schon eine Zigarre von höchst unheimlicher Länge. Eine Zigarre oder Zigarette mittleren Formates ist sechs bis acht Zentimeter lang. Der durchschnittliche Raucher also, der täglich nur eine Zigarre raucht, hat am Schluss des Jahres doch seine 80 Meter-Zigarre genossen. Wenn man das 80 Jahre lang fortsetzt, erreicht die imaginaire Zigarre die stattliche Länge von 1800 Metern. Nach den Berechnungen der Deutschen Landwurz und Zuckergewinnung ist ein Mann täglich 2850 Gramm Nahrung. Mit 70 Jahren hat man also mehr als 120000 Pfund Nahrungsmittel genossen, wozu noch der Wein, Zucker usw. kommen. Eine Gesamt-berechnung der verbrauchten Nahrung wird mit 145000 Pfund feinstenswegs zu hoch gegriffen sein, so hat man sich alltags daran gewöhnt, nach dem Essen das Frühstückstischchen mit einem Korb voll Obst und Gemüse zu versehen. Ein Mann nimmt in einem Schüssel zwei Hände voll feinsten Backweizens, 150 Gramm in Stücke zerhackten Zucker, füllt vier Maßchen weissen Wein darauf, doch so, daß zuerst nur eine kleine Menge den Zucker aufsteigt und der übrige Wein nach ungelähr zehn Minuten vollends aufsteigt. Man deckt die Schüssel zu und läßt es eine Viertelstunde anziehen. Man kann das Getränk durch ein Sieb sieben, doch ist es besser, man filtert es mit Strütkorn auf. Auch kann man eine in Scheiben geschnittene Orange hinzutun.

Gemeinnütziges.

■ **Maitrain.** Man nimmt in einem Schüssel zwei Hände voll feinsten Backweizens, 150 Gramm in Stücke zerhackten Zucker, füllt vier Maßchen weissen Wein darauf, doch so, daß zuerst nur eine kleine Menge den Zucker aufsteigt und der übrige Wein nach ungelähr zehn Minuten vollends aufsteigt. Man deckt die Schüssel zu und läßt es eine Viertelstunde anziehen. Man kann das Getränk durch ein Sieb sieben, doch ist es besser, man filtert es mit Strütkorn auf. Auch kann man eine in Scheiben geschnittene Orange hinzutun.

■ **Zusammensetzen von Glas.** Eine fast alle Glas haltende Metalllegierung, die daher beim Zusammensetzen von Glas verwendbar ist, besteht aus 95 Teilen Zinn und 5 Teilen Zink. Der Schmelzpunkt dieser Legierung liegt bei etwa 200 Grad Celsius. Das zu lösende Glas wird zunächst auf die entsprechende Temperatur erhitzt und dann wird die Legierung mittels Stößelchen auf dem Glase ausgebreitet, worauf sie nach dem Erkalten fest daran haftet. Eine Legierung von 90 Teilen Zinn und 10 Teilen Aluminium ist zum gleichen Zweck verwendbar, aber weniger bequem, da sie erst bei 390 Grad Celsius schmilzt.

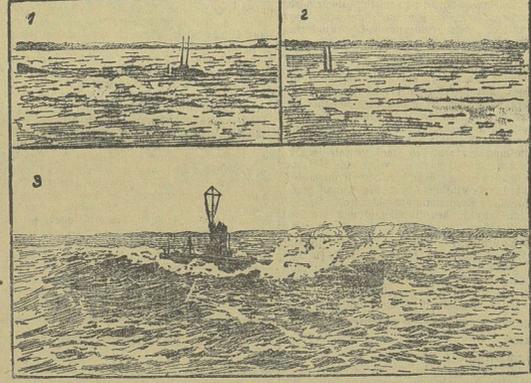
Buntes Allerlei.

■ **Ein Naturphilosoph.** Fräulein (bei einem Strassen-Spaziergange): "Du, Mama, warum regnet es eigentlich?" — Mama: "Damit die Blumen wachsen können, die du so gern hast." — Fräulein: "Aber warum regnet es denn auch auf den Straßen?" — G.

■ **A Zuvorkommen.** Schöne Dame zum Maler: "Möchten Sie nicht meinem Mund etwas kleiner malen?" — Maler: "Aber Größigkeit haben doch, daß ich ihn schon beinahe verkleinert habe. Wäre Sie es aber wünschten, kann ich ihn auch ganz weg lassen!"

Bilder von der deutschen Unterseeboots-Flottille.

1) U 8* taucht auf. 2) U 10* unter Wasser. 3) U 6* über Wasser in voller Fahrt.



Die Unterseeboote der deutschen Flotte gewinnen eine immer größere Bedeutung. In der Weltkriegs-tage haben die neue Marineboots, hat der Staatsminister des Reichsministeriums, Groß-amiral v. Tirpitz, erklärt, daß es in Zukunft eine 70 Unterseeboote geben soll, die ähnlich wie die Torpedoboote organisiert werden sollen. Unter diesen Umständen wird es untre Völker interessieren, die deutschen Unterseeboote hier im

Bilde kennen zu lernen. Alle Unterboote von Unterboote, die bisher in internationalen Völkern zu sehen waren, hatten Dampfkessel, ausläufiger Masten, der unter teuffigen Verhältnissen einen leichten Unterseeboote während einer der Kämpfe, die natürlich sehr oft unternommen werden. Dabei doch die Benennung dieser Boote der furchtbaren Seelange, wenn im Frieden in die Welt, im Kriegs-Erfolge erzieht werden sollen.

Auch ein Lebensbrot.

■ Die französischen Ärzte Landouzy und Sabbe haben sich voll Eifer der Mühe unterzogen, eine genaue Tabelle auszuarbeiten, die einen Überblick über die Menge der Speisen gibt, die ein Mensch in seinem Leben zu sich nimmt. Die Tabelle des "pauvre Louis" geben auf Grund dieser Forschungen ein anschauliches und erschöpfendes Bild von dem Appetit des Mittelalters. Allein von dem Brot, das ein jeder von uns, wenn ihm eine Lebensdauer von 70 oder 75 Jahren beschieden ist, genießt, könnte man ein fülliges und imponierendes Brotkarren errichten. Ein Arbeiter ist täglich etwa 500 bis 600 Gramm Brot, man wird im Durchschnitt mit einem Quantum von 400 Pfund Brot im Jahre zu rechnen haben; das ergibt in niedrig Lebensjahren die höchst imponierende Menge von nahezu 28000 Pfund. Wenn man diese Brote aneinander legt, könnte man eine Brotkrume von mehr als 3 1/2 Kilometer Länge errichten. Dazu kommt nun die Fleischmahlung. Die feinsten französischen Ärzte haben dabei ihren Berechnungen einen täglichen Fleischverbrauch von 180 Gramm zugrunde gelegt und als vorrichtige Männer der Wissenschaft auch nicht verkannt, den Festtag auszunehmen. Summieren ergibt das nach einem Jahresverbrauch von 112 Pfund Fleisch für jeden Mann; nach 70 Jahren hätte der Mensch

macht ein Mitarbeiter der Daily Mail einige interessante Angaben. Er hat Marcellus' Einsatz, wurde vor einem jungen, bescheidenen, fast schüchternen Menschen empfangen, der ihm dann in gebrochenem Französisch von seinem Lebenslauf erzählte. "Ich bin in Montagnana in der Provinz Venedig geboren, mein Vater war Schreiner und wir waren sehr arm. Von klein auf hatte ich eine lebensfähige Vorliebe für Brot", mit zehn Jahren lernte ich Brot zu backen, und wenn immer ich in meiner Arbeit bei meinem Vater eine freie Minute erlösen konnte, griff ich zu meinem Instrument. Mit 17 Jahren wurde ich dann zum Militärberuf einbezogen und der Regimentkapelle zugeweiht, wo ich ebenfalls die Klarinette spielte. Einmal hörte mich der Kapellmeister im Gassenorte ein Lied singen, er rief mich zu sich und legte mir, ich behalte eine ganz wundervolle Stimme. Aber ich lagte nur darüber. Doch nach Ablauf meiner Dienstzeit stellte mich mein Kapellmeister einigen Mailänder Musikern vor und es wurde beschlossen, mich auszubilden zu lassen. Eine Vereinbarung kam zustande, und ich bin jetzt verpflichtet, zehn Jahre lang meinen Eltern einen Prozentsatz von meinem Verdienst abzugeben. Überhaupt Jahre lang lernte ich in Mailand bei Professor Mandolini und ich kann nicht sagen, wie dankbar ich ihm für das sein, was er mich gelehrt hat. Dann besuchte ich in Mailand ein 24 Jahre-Extrat, ich sang in Verdi's "Gernani" und lang dann auch in

1. "Ich habe wieder ruhig und vernünftig und sagte ich: 'Immer warten, geduldig warten!'"
Ehergend meinte sie dann: "Ich möchte wohl wissen, was die Leute in Berlin sagen, wenn sie das Bild sehen — für was sie mich wohl halten mögen?"
Weiter erwiderte er: "Für eines der schönsten Mädchen, die auf Gottes Erdboden herumlaufen!"
"Aui, Sie Spötter!"
"Soll mich gar nicht wundern, wenn man ein Wort oder ein Betrug kommt. Sie aus Ihren Worten herauszufahren!"
"Aber nicht, mich so zu verputzen!" Mit sich schmelzendem Lächeln sah sie ihn an.
Ausgelassen lachte er weiter: "Was werden Sie denn nun sagen, wenn Sie durch das Bild zu einer gewissen Bekanntheit gelangen?"
"Sagen Sie doch auf! Wie kann man mich auch nicht so zum besten haben?"
"Schmoland trat sie zurück von dem Bild.
Und mit glänzenden Augen sah er ihr nach — gerade so, in dieser halbverdrückten Schmelzerei gefiel sie ihm am besten. Voll Genüßsamkeit rief er: "Fräulein Elisabeth, ich bin Ihnen viel, sehr viel dankbar, daß Sie mit zum Bild gefahren haben! Bitte, sagen Sie mir, wie fast ich mich auf irgend eine Weise dafür revanchieren?"
"Aber nicht, Sie machen Sie doch nicht solche Dummschheiten!"
"Nein, ernsthaft gesprochen! Sagen Sie, kann ich Ihnen irgend einen Wunsch erfüllen?"
"Ich habe keinen!"

"Ich nein! Ein Mensch ohne Wunsch — so was glaube ich nicht!"
"Wirklich! Ich habe keinen!"
"Na, bestimmen Sie sich nur mal erst ein wenig — in der besten Falte Ihres kleinen Gergens — wird sicher noch ein unerwarteter Wunsch sein."
"Sie verneinte wieder und sah lächelnd vor sich nieder."
"Na, nur heraus mit der Sprache!" — erwiderte er sie. "Ich sehe es Ihnen ja doch an, daß Sie nach etwas Verlangen fragen! — Na, so mal frei von der Berge weg! Was wünschen Sie sich?"
"Da antwortete sie errösend und leise: "Goethe's Gedichte!"
"Gutaus sah er sie an, dann wiederholte er zögernd: "Goethe's Gedichte?" — Das hatte er nicht erwartet."
"Zeile lagte er: "Mein Papa hat mir so viel davon erzählt — einige kannte er auch auswendig — zum Beispiel:
"Eine Blumen, keine Blätter
Streuen wir mit letzter Hand,
Gut, junge Frühlingstüchter,
Lächeln ein in laug Band."
Aber Sie kennen das Gedicht doch gewiß auch, nicht wahr?"
"Er nickte: "Ja, ich kenne es; besonders der letzte Vers ist wundervoll:
"Fähle, was dies Herz empfindet,
Reiche frei mit deine Hand,
Und das Band, das uns verbindet,
Sei kein letztes Rosenband!"

Gerötend nickte sie und sah schweigend vor sich hin.
"Abernd begann er nach einer Weile: "Sagen Sie, Fräulein Elisabeth, Sie haben Ihren Papa wohl sehr lieb gehabt?"
"Ja! Sehr, sehr lieb!"
"Ich habe viel von ihm gehört, mein Väter hat mir viel Gutes von ihm erzählt," sagte er zart.
"Aui, er war so unglücklich, der arme Papa, — langsam kamen ihr die Tränen — so sehr unglücklich. Ich war damals ja noch ein Kind, aber ich habe es doch gefühlt, daß er viel gelitten hat."
"Voll Bewunderung sah er sie an — wie schön, wie mondähnlich schön stand sie da! Wie verklärte der Schmerz ihre jugendlich reinen Züge! — Ganz hinderson war er wieder."
"Dann lagte er, zart ihre Hand streichelnd: "Meinen Sie nicht, Fräulein Elisabeth, der Lote hat jetzt keinen Frieden — dort weit man nichts mehr von all dem Erdenleben und Jammer — meinen Sie nicht, lassen Sie ihn sanft schlummern? — Ich verstehe Ihre Hand, verabschiede sich dann und trag das Bild ins Haus."
"Lange und sinnend sah sie ihm nach. — Das Herz war ihr so weich, der Körper so schwer und der Kopf so heiß, so fieberhaft heiß... plötzlich kam sie hin auf die Wand, untlammerte den Baumstamm und meinte bitterlich:

(Fortsetzung folgt.)



